DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

SONDER-KONZERT

Viriditas

SR SWR

Samstag, 14. November 2026, 20 Uhr
Ludwigskirche Saarbrücken

Sonder-konzert

Viriditas

Deutsche Radio Philharmonie

Dani Espasa
Dirigent

Julia Fritz
Blockflöte

Bettina Maria Bauer
Gesang

Ermir Abeshi
Violine

Bild- und Tonaufnahmen während des Konzerts sind nicht gestattet!

Hildegard von Bingen
(1098–1179)

„O frondens virga“ in der Fassung für zwei Blockflöten, Sopran, Harfe und Violine von Dani Espasa

Entstehung: zwischen 1180 und 1190

Julia Fritz, Blockflöte
Bettina Maria Bauer, Sopran

Jean-Féry Rebel
(1666–1747)

„Les élémens“, Simphonie nouvelle für Orchester

Entstehung: 1737 | Uraufführung: Paris, 27. September 1737
Dauer: ca. 17 min

- Le chaos (Chaos)
- Loure. La terre – L'eau (Erde – Wasser)
- Chaconne. Le feu (Feuer)
- Ramage. L'air (Luft)
- Rossignolo (Nachtigallen)
- Tambourin I
- Tambourin II
- Sicilienne
- Caprice (Rondeau)

Hildegard von Bingen

„Ordo Virtutum“, Auszug aus dem liturgischen Spiel, arrangiert für Blockflöte, Glockenspiel, vier Violinen und zwei Violen von Dani Espasa

Entstehung: um 1151 | Dauer: ca. 2 min

Antonio Vivaldi

(1678–1741)

Konzert für Blockflöte, Streicher und Basso continuo
F-Dur RV 570 „La tempesta di mare“

Entstehung: um 1720 | Dauer: ca. 8 min

I. Allegro
II. Largo
III. Presto

Julia Fritz, Blockflöte

Sofia Gubaidulina

(1931–2025)

Meditation über den Choral „Vor deinen Thron tret’ ich hiermit“ von Johann Sebastian Bach
für Cembalo, Streichquartett und Kontrabass

Entstehung: 1993 | Dauer: ca. 10 min

Georg Philipp Telemann

(1681–1767)

„Wassermusik“, Ouvertürensuite C-Dur TWV 55:C3
(„Hamburger Ebb’ und Fluth“)

Entstehung: 1723 | Uraufführung: Hamburg, 6. April 1723
Dauer: ca. 24 min

I. Ouvertüre
II. Sarabande: Die schlafende Thetis
III. Bourrée: Die erwachende Thetis
IV. Loure: Der verliebte Neptun
V. Gavotte: Spielende Najaden
VI. Harlequinade: Der schertzende Tritonus
VII. Tempête: Der stürmende Aeolus
VIII. Menuett: Der angenehme Zephir
IX. Gigue: Ebbe und Fluth
X. Canarie: Die lustigen Bootsleute

Kaija Saariaho

(1952–2023)

„Vers toi qui es si loin“ („An dich, der du so weit weg bist“) für Violine und Orchester

Entstehung: 2017 | Uraufführung: Oslo, 31. Mai 2018
Dauer: ca. 7 min

Ermir Abeshi, Violine

Jean-Philippe Rameau

(1683–1764)

„Les Boréades“, Suite aus der gleichnamigen Tragédie en musique in 5 Akten

Entstehung: 1763 | Uraufführung: London, 14. April 1975 (sic!)
Dauer: ca. 17 min

I. Ouverture. Vif – Menuet – Allegro
II. Rondeau (pour les Ris et les Jeux). Vif
III. Entrée des peuples (de la suite de Borilée et Calisis travestie en Plaisirs). Fièrement et marqué
IV. Suite des vents (de la suite de Borée). Vite
V. Contredanse en rondeau (pour la suite de Borilée et Calisis). Vite
VI. Entrée d'Abaris

Hildegard von Bingen

„O eterne deus“, Antiphon für Solo-Sopran

Entstehung: zwischen 1180 und 1190

Bettina Maria Bauer, Sopran

— Ohne Pause! —

Feuer, Wasser, Erde, Luft

Toben der Elemente, Aufstieg der Seele – Ein Konzert rund um Hildegard von Bingen

Alle Elemente der Welt befinden sich auch im Menschen, und mit ihnen wirkt der Mensch. Das schrieb Hildegard von Bingen in ihrem Werk „Causae et Curae" (Ursachen und Heilungen). Die Benediktinerin im Kloster Disibodenberg, später Gründerin und Äbtissin des Klosters Rupertsberg an der Mündung der Nahe in den Rhein, war eine Universalgelehrte: Sie widmete sich in ihrem langen Leben nicht nur der Theologie, sondern auch der Kosmologie, Naturkunde, Medizin und Ethik. All diese Wissensgebiete verbanden sich für sie in der Lehre von den vier Elementen Feuer, Wasser, Erde und Luft: Aus deren Vereinigung und Mischung entsteht die Vielfalt der Dinge im Universum wie auch im menschlichen Körper und Geist. Gott hat die Ursubstanzen in perfekter Harmonie angelegt, doch wenn sie aus dem Gleichgewicht geraten, sind Naturkatastrophen und Krankheiten die Folge.

Heute mögen Hildegards Lehren, deren Ursprünge bis in die griechische Antike zurückreichen, in vielen Details wissenschaftlich widerlegt sein, doch ihre Grundlagen – Betrachtung der Schöpfung als geschlossenes, sensibles Ökosystem und Erkenntnis der Wechselwirkung von Psyche und Organismus – muten erstaunlich modern an.

Göttliche Eingebung

Die Antiphonen Hildegard von Bingens

Nebenbei war Hildegard auch noch eine produktive Komponistin: 76 Antiphonen, Responsorien, Hymnen und Sequenzen sind unter ihrem Namen erhalten, dazu das geistliche Singspiel „Ordo virtutum“ (Ordnung der Tugenden). Erstaunlich, da doch andere Musikstücke der Zeit fast ausschließlich anonym überliefert wurden – nicht zuletzt, weil das Signieren mit dem eigenen Namen als Sünde des Stolzes und der Eitelkeit gegolten hätte. In Hildegards Fall sah man das offenbar anders: Sie war als Seherin und Prophetin von höchsten Autoritäten anerkannt und betonte stets, dass sie Musik und Text nicht selbst erfunden habe, sondern dass Gott ihr beim Schreiben die Hand führte.

Das heutige Konzert verbindet Werke Hildegards mit Musik späterer Epochen, die sich auf ihre Gedankenwelt und vor allem die Lehre von den Elementen beziehen lässt. Den Rahmen bilden zwei Antiphonen – kurze liturgische Gesänge, die als Kehrvers vor und nach einem Psalm erklangen. „O frondens virga“ (Grünender Zweig) ist eine Marien-Antiphon, „O eterne Deus“ eine Meditation über die göttliche Liebe. Beiden Stücken gemeinsam ist das Bild der Morgenröte („aurora“). Hildegard verwendete es häufig als Symbol für Maria sowie für die Menschwerdung Gottes. In ihren Visionen ist es untrennbar mit dem Element des Feuers in Form von göttlichem Licht, Glut und Wärme verbunden. Beide Antiphonen zeigen außerdem typische Züge ihres Personalstils: den eröffnenden Quintsprung aufwärts (statt ruhigerer Bewegung) und einen ungewöhnlichen großen Tonumfang (eine Undezim statt der üblichen Oktav).

Überwiedung des Chaos

Jean-Féry Rebel „Les Eléments“-Suite

Sechs Jahrhunderte nach Hildegard wirkte die Lehre von den Elementen noch immer fort – zum Beispiel in der 1737 entstandenen Suite „Les Éléments“ des französischen Hofkomponisten Jean-Féry Rebel. Die schreienden Dissonanzen ihres Prologs erklärte Rebel in einem ausführlichen Noten-Vorwort: *Die Einleitung dieser Sinfonie war* [...] *das Chaos selbst, das Durcheinander, das unter den Elementen herrschte, vor dem Moment, in dem sie, unveränderlichen Gesetzen gehorchend, den ihnen zugeschriebenen Platz in der natürlichen Ordnung einnahmen. Um in diesem Durcheinander jedes einzelne Element zu bestimmen, habe ich mich einiger weithin anerkannter Konventionen bedient. Der Bass stellt die Erde dar durch aneinander gebundene und ruckartig gespielte Noten. Die Flöten imitieren mit ihren auf- und absteigenden Linien das Fließen und Murmeln des Wassers. Die Luft wird dargestellt durch gehaltene Töne, gefolgt von Kadenzen der kleinen Flöten. Und schließlich repräsentieren die Violinen mit ihrer Lebhaftigkeit und Brillanz die Aktivität des Feuers. Diese unterschiedlichen Charaktere der Elemente machen sich getrennt voneinander oder auch vermischt bemerkbar* [...] *in den verschiedenen Reprisen, die ich als „Chaos“ bezeichne und die die Anstrengungen der Elemente darstellen, sich voneinander zu lösen. Beim siebten* [Wiederkehren des] *Chaos nehmen diese Anstrengungen ab, da die Auflösung des Ganzen naht. Diese erste Idee führte mich noch weiter. Ich wagte es, die Idee der Verwirrung der Elemente mit jener der Verwirrung der Harmonie zu verbinden.* Auch in den Tanzsätzen, die auf den Prolog folgen, nimmt Rebel zunächst noch auf die vier Elemente Bezug, entfernt sich dann jedoch zunehmend von der strikt programmatischen Ausrichtung des Beginns.

Zwischen zwei Stürmen

Antonio Vivaldi „La tempesta di mare“

„Das Toben der Elemente“ – so lautet eine poetische Umschreibung für das Phänomen des Sturms. Bei diesem Naturereignis prallen ja tatsächlich zumindest drei der klassischen Elemente heftig aufeinander, nämlich Luft (Wind), Wasser (Regen) und Feuer (Blitz). Wie zahlreiche andere Komponisten der Barockzeit hat auch Antonio Vivaldi mehrfach Stürme in Tönen dargestellt. So etwa im „Sommer“ aus den „Vier Jahreszeiten“ oder auch im Violinkonzert op. 8 Nr. 5. Dieses teilt seinen Titel „La tempesta di mare“ (Der Seesturm) mit dem Flötenkonzert op. 10 Nr. 1 (RV 433) sowie mit einem Instrumentalsatz aus Vivaldis Oper „La Fida Ninfa“. Erregte Sechzehntelbewegung, wellenförmig auf- und absteigende Figuren und Streichertremoli sind typisch für das Genre, und eben diese Mittel finden sich auch in den raschen Ecksätzen des Flötenkonzerts. Dagegen steht das eingeschobene Largo für die Ruhe nach dem Sturm – beziehungsweise vor dem nächsten.



Antonio Vivaldi,
Ölgemälde, Künstler:in unbekannt,
ca. 1723.

Ebb und Flut beim Jubelmahl

Georg Philipp Telemann „Wassermusik“

Als Städtischer Musikdirektor in Hamburg versorgte Telemann nicht nur die vier Hauptkirchen der Stadt mit Musik; daneben schrieb er auch Werke für allerlei weltliche Feste. Ein solches war im Jahr 1723 die Hundertjahrfeier der Gründung des Hamburgischen Admiralitäts-Kollegiums. Diese Behörde war geschaffen worden, um Handelsschiffen bewaffneten Schutz vor Piraten zu bieten oder, wenn dies misslang, die in die Sklaverei verschleppten Seeleute wieder freizukaufen. Im Lauf der Zeit wurde die Admiralität zur obersten Polizeibehörde im Hafen. Zum Jubiläum wurde, wie der „Hamburger Relations-Courier“ berichtete, ein *prächtiges Jubel-Mahl angeordnet, zu welchem sowohl Ihro Magnificentzen die Hern Bürgermeistere, und die Hn. des Rahts, welche zu der Admiralität und Convoy gehören, als auch die Präsides der Hrn. Ober-Alten, Cämerey und Comercii nebst Hern. stadt-Capitains zur See, invitiret waren, auch an der Zahl 37 auffs köstlichste tractiret wurden.* Die musikalische Begleitung der Schlemmerei bildete Telemanns Suite, deren zehn Sätze unterschiedliche Meeresstimmungen heraufbeschworen. Satztitel mit Bezug auf die antike Sagen- und Götterwelt verdeutlichen ihre Charaktere: Thetis, in zwei kontrastierenden Tanzsätzen dargestellt, war eine Meeresnymphe und die Mutter des Achilles. Neptun war der römische Meeresgott. Najaden waren Wassernymphen, Töchter des Zeus, Tritonen Meeresgötter von niedrigerem Rang. Äolus war der griechische Gott der Winde, Zephir die Verkörperung des milden Westwindes. Die an vorletzter Stelle platzierte Gigue trägt den Titel „Ebb und Fluth“, stellt jedoch in Wahrheit die Gezeiten in umgekehrter Reihenfolge dar: Der erste Teil steht mit seiner allmählich ansteigenden Tonhöhe und anschwellenden Lautstärke für die Flut, der zweite mit seinen absinkenden, immer leiseren Tönen für die Ebbe. Ein stampfender Tanz der Bootsleute schließt die Suite ab.

Kampf um Windwesen

Jean-Philippe Rameau „Les Boréades“-Suite

Der Ruhm Jean-Philippe Rameaus basiert auf drei ganz unterschiedlichen Leistungen: Erstens wurde er mit seinem „Traité de l’harmonie“ von 1722 zum bedeutendsten Musiktheoretiker seiner Zeit. Zweitens schrieb er eine in vier Bänden veröffentlichte Sammlung höchst origineller Cembalostücke. Und drittens war er ein sehr erfolgreicher Opernkomponist. Obwohl er sein erstes Bühnenwerk erst im reifen Alter von 50 Jahren schrieb, brachte er es insgesamt auf etwa 30 Opern und Ballettmusiken. Seine letzte Oper, „Abaris ou Les Boréades“, konnte Rameau nicht mehr auf die Bühne bringen. Sie verschwand nach seinem Tod 1764 für zwei Jahrhunderte in der Versenkung und erlebte erst 1964 in Paris ihre konzertante, 1982 in Aix-en-Provence ihre szenische Uraufführung. Die mythologische Handlung des Stücks dreht sich um Alphise, die Königin von Baktrien, die nach alter Tradition einen Nachfahren des Boreas, des schrecklichen Gottes der Nordwinde, zum Gemahl nehmen muss. Sie liebt jedoch Abaris, einen jungen Fremden unbekannter Herkunft, der sich zum Schluss glücklicherweise als Abkömmling des Boreas erweist. Vor dem Happyend stehen allerdings manche Komplikationen: Entführung der Königin durch Boreas, Selbstmordabsichten des verzweifelten Abaris und ein Befreiungsversuch mit Hilfe der Zephire. Dass Boreaden und Zephire, Windwesen also, eine wichtige Rolle spielen, gab Rameau den Anlass zu effektvollen Naturschilderungen. Bereits die Ouvertüre nimmt mit ihren rauschenden Streicherpassagen und Horntrillern spätere Sturmszenen vorweg.

Konstruktion und Intuition

Sofia Gubaidulina
Meditation über „Vor deinen Thron tret' ich hiermit"

Stürme drückten in der barocken Oper oft den Zorn der Götter aus, und man stellte sie mit den gleichen musikalischen Mitteln dar wie auch sonst den Affekt des Zorns. Der äußeren Natur entspricht somit die innere – so wie ja bereits in Hildegards Denken Makrokosmos und Mikrokosmos sowie Körper und Seele nach den gleichen Prinzipien organisiert sind. Um dies nun auch im Programm unseres Konzerts zu spiegeln, steht der barocken Sicht auf die Gewalt der Elemente der nach innen gerichtete Blick zweier Komponistinnen der jüngsten Vergangenheit gegenüber. Die 2025 verstorbene Sofia Gubaidulina erlebte Komponieren als Gottesverehrung, himmlische Eingebung, Suche nach dem heiligen Geist – Hildegard von Bingen muss für sie eine Seelenverwandte gewesen sein. Gubaidulinas Meditation über den Bach-Choral „Vor deinen Thron tret' ich hiermit" entstand 1993 im Auftrag der Johann-Sebastian-Bach-Gesellschaft Bremen. Wie alle ihre Werke verbindet auch dieses das rationale Element der strengen Konstruktion mit intuitiven Momenten, plötzlichen Eingebungen. Beim Komponieren ließ sich Gubaidulina laut einer eigenen Programmnotiz *speziell von meinem persönlichen Erlebnis der inneren Zahlenverhältnisse im formalen Aufbau des Bachschen Choralvorspiels leiten: Die vier Durchführungsabschnitte, von denen jeder von einer Choralzeile beendet wird, sind die vier Stufen eines Weges, den die Musik gehen muss, bis der Choral vollständig erklingen kann. Dies ist auch der Aufstieg der Seele Bachs: „Vor deinen Thron tret' ich hiermit"*.

Sehnsucht nach der Geliebten

Kaija Saariaho „Vers toi qui es si loin“

Wie Gubaidulina maß auch die Finnin Kaija Saariaho Zahlenverhältnissen große Bedeutung bei – vielleicht ein fernes Echo der uralten, auch von Hildegard geteilten Vorstellung, der gesamte Kosmos sei durch mathematische Proportionen geordnet und Musik eine Transposition der „Sphärenharmonie“, die, mit den Elementen verbunden, auch in unseren Körpersäften und Emotionen widerhallt. Im Jahr 2000 schrieb Saariaho ihre Oper „L'Amour de loin“, die im 12. Jahrhundert, also zur Zeit Hildegards, spielt. Der französische Troubadour Jaufré Rudel hat sich alleine durch den Bericht eines Pilgers in die Gräfin Clémence von Tripolis im Libanon verliebt. Als er seine Sehnsucht nach der ihm Unbekannten nicht mehr ertragen kann, reist er übers Mittelmeer, erkrankt dabei und stirbt in den Armen der Gräfin. Die Schlussarie der Oper, „Vers toi qui es si loin“ (Zu dir, der du so fern bist), ist ein Gebet Clémences an den toten Geliebten, der mit einem Gott gleichgesetzt wird, welcher nur „Liebe“ heißen kann. 2018 erstellte Saariaho eine Transkription des Stücks, bei der eine Solovioline die Gesangsstimme der Clémence übernimmt. Der Effekt der Originalversion, dass die Sopranstimme im Verlauf des Gebets mit den Streichertexturen verschmilzt, verstärkt sich, da die Protagonistin nun selbst ein Streichinstrument ist.

Gesungene Texte

„O frondens virga“ & „O eterne Deus“ Antiphonen von Hildegard von Bingen

O frondens virga
in tua nobilitate stans
sicut aurora procedit:
nunc gaude et letare
et nos debiles dignare
a mala consuetudine liberare
atque manum tuam porrige ad
erigendum nos.

Grünender Zweig,
du stehst in deinem Adel,
so, wie der Morgen anbricht:
nun freue dich und frohlocke,
und sei so gnädig, uns Schwache von
bösen Gewohnheiten zu befreien;
strecke deine Hand aus,
um uns aufzurichten.

O eterne Deus,
nunc tibi placeat ut in amore illo
ardeas,
ut membra illa simus, que fecisti in
eodem amore,
cum Filium tuum genuisti in prima
aurora
ante omnem creaturam,
et inspice necessitatem hanc que
super nos cadit,
et abstrahe eam a nobis propter
Filium tuum,
et perduc nos in leticiam salutis.

Ewiger Gott,
mögest du nun in solcher Liebe
entbrennen,
dass wir die Glieder sind, die du in
gleicher Liebe geschaffen hast,
als du deinen Sohn zeugtest in der
ersten Morgenröte
noch vor aller Kreatur,
und sieh diese Not an, die über uns
kommt,
und nimm sie hinweg von uns um
deines Sohnes willen,
und führe uns in der Seligkeit
Freude.



Julia Fritz

Blockflöte

Julia Fritz ist Preisträgerin des 8. Internationalen Telemann Wettbewerbs 2015 und des 1. Internationalen ERTA-Wettbewerb für Blockflöte solo in Feldkirch 2006 und Mitglied des European Union Baroque Orchestra (EUBO) 2007. Im Sommer 2010 und 2012 assistierte sie Han Tol bei der internationalen Sommerakademie Salzburg, in den Jahren 2014 bis 2016 war sie als Lehrende an der Hochschule für Musik in Trossingen tätig. Seit Frühjahr 2017 leitet Julia Fritz als Professorin für Blockflöte eine Klasse an der Stella Vorarlberg Privathochschule für Musik (ehemals Vorarlberger Landeskonservatorium) in Feldkirch, Österreich. Ihr Diplom im Fach Blockflöte erhielt sie 2008 mit Auszeichnung an der Hochschule für Künste Bremen in der Klasse von Han Tol. Daraufhin wurde ihr angeboten, ein Konzertexamen zu absolvieren, ein anspruchsvolles Aufbaustudium, welches sie im Jahr 2011 mit Bestnote abschloss. Sie begann ihr Studium in Salzburg in der Klasse von Dorothee Oberlinger. Als Blockflötistin und Zinkenistin gastierte sie bei Festivals wie dem Utrecht Early Music Festival, dem Musikfest Bremen, den Resonanzen Wien und den Innsbrucker Festwochen für Alte Musik.



Bettina Maria Bauer

Sopran

Bettina Maria Bauer ist seit der Spielzeit 2019/2020 Ensemblemitglied am Saarländischen Staatstheater und interpretierte dort bisher u. a. die Valencienne in „Die lustige Witwe“, Frasquita in „Carmen“, Adele in „Die Fledermaus“ und Blonde in „Die Entführung aus dem Serail“. Gastengagements führten sie zuletzt an die Opéra Royal du Château de Versailles, das Konzerthaus Berlin und das Badische Staatstheater Karlsruhe. Vor ihrem Engagement in Saarbrücken war Bauer 2018/2019 am Mainfrankentheater Würzburg tätig. Die Sopranistin begann 2012 ihr Studium an der Hochschule für Musik in Würzburg und vertiefte ihre Ausbildung mit einem Master of Music and Performance, den sie mit Bestnote abschloss. Ausgezeichnet wurde die Sopranistin u. a. mit dem 1. Preis des Wettbewerbs um den Preis für Operngesang der Concerto Stiftung Augsburg und einem Preis des Bremer Belcanto Preises. Außerdem war sie mehrfache Finalistin des Bundeswettbewerbs Gesang Berlin. Darüber hinaus ist sie Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes. Auftritte als Lied-und Konzertsängerin ergänzen ihr künstlerisches Profil. So arbeitete sie u. a.



Ermir Abeshi

Violine

Ermir Abeshi ist Preisträger des Queen Elisabeth International Violin Competition 2012 in Brüssel und des Internationalen Lipizer-Violinwettbewerbs 2011 in Gorizia (2. Preis). Als Solist konzertierte er u. a. mit dem Orchestre National de Belgique unter Gilbert Varga im Palais des Beaux-Arts in Brüssel sowie mit zahlreichen weiteren Orchestern in Europa. Recitals führten ihn in renommierte Konzertsäle Europas und nach Taiwan. 1987 in Elbasan (Albanien) geboren, begann er im Alter von sechs Jahren mit dem Violinunterricht und setzte seine Ausbildung ab 1997 in Italien fort. Nach seinem Studienabschluss in Cremona bei Bruno Pignata und Walter Stauffer studierte er am New England Conservatory in Boston bei Malcolm Lowe, dem Konzertmeister des Boston Symphony Orchestra. Weitere künstlerische Impulse erhielt er u. a. von Salvatore Accardo, Pinchas Zukerman, Dora Schwarzberg und Natalia Prischepenko. Als Kammermusiker trat er mit dem Spiegel Trio u. a. im Concertgebouw Amsterdam, in der Mailänder Sala Verdi und auf dem Luzern Festival auf. 2014 wurde er Konzertmeister der Tsche chischen Philharmonie und des Odense Symphony Orchestra. Seit 2017 ist Ermir Abeshi Konzertmeister der DRP.



Dani Espasa

Dirigent

Dani Espasa (* 1974 in La Canonja, Katalonien) ist Pianist, Cembalist, Dirigent, Komponist und Arrangeur. Als vielseitiger Musiker bewegt er sich souverän zwischen Alter Musik, Klassik und zeitgenössischer Musik. Er ist Gründer und künstlerischer Leiter des Barockensembles Vespres d'Arnadí, mit dem er regelmäßig bei bedeutenden europäischen Festivals und in renommierten Konzertsälen auftritt. Als Cembalist und Organist arbeitete er mit namhaften Ensembles wie Hespèrion XXI, Le Concert des Nations und L'Arpeggiata zusammen. Darüber hinaus dirigierte er unter anderem das Sinfonieochester Barcelona und das Orchester des Gran Teatre del Liceu. Seine künstlerische Vielseitigkeit führte ihn auch in die Theater- und Filmmusik sowie zur Zusammenarbeit mit Künstlern unterschiedlichster Genres. Für seine Komposition zur Theaterproduktion „La Rambla de les floristes" erhielt er 2020 einen Butaca-Preis. Neben seiner Konzerttätigkeit lehrt Espasa an der Escola Superior de Música de Catalunya (ESMUC) sowie an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid. Seit 2015 ist er zudem künstlerischer Leiter der Konzertreihe im Königlichen Kloster Santa Maria de Pedralbes in Barcelona.



Deutsche Radio Philharmonie

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) zählt zu den großen Rundfunk-Sinfonieorchestern der ARD. Sie wird gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk und dem Südwestrundfunk und hat ihren Sitz in Saarbrücken und Kaiserslautern. Im Zentrum der Orchesterarbeit stehen das klassisch-romantische Kernrepertoire, aber auch Repertoire-Raritäten, Neu- und Wiederentdeckungen, alte und zeitgenössische Werke sowie Ausflüge in den Jazz und in die Filmmusik. Konzerte in den beiden Sendegebieten sowie im In- und Ausland, darunter eine Spanien-Tournee und Auftritte bei renommierten Festivals in Frankreich und der Schweiz, ergänzen die künstlerische Arbeit. Mit Konzertangeboten für Klassik-Einsteiger:innen, Familien und Schulen spricht die DRP ein breites Publikum an. Weitere Akzente setzen die „Moments musicaux“, Kneipen- und Ensemblekonzerte sowie Konzerte für Menschen mit Demenz. CD-Produktionen und Rundfunkaufnahmen sind Teil des Profils. Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der DRP ist Josep Pons. Sein Anliegen ist es, europäische Identität aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten, in dieser Spielzeit die kulturellen Wurzeln Europas.

DRP-Aktuell

Luft und Licht beim 3. Ensemblekonzert in Saarbrücken

Freitag, 20. November, 20 Uhr: Im 3. Ensemblekonzert der DRP sind die Blasinstrumente im Fokus: Dieses Programm zeigt die Farbigkeit der böhmisch-mährischen Bläsertradition: *Es fing damit an, dass ich wieder Dvořák spielen wollte – den höre und liebe ich seit meiner Jugend. Für seine Bläserserenade waren sicherlich Rosettis „Parthias" Vorbild. Enescus Dezett verbindet Feinheit mit Klangfülle. Janáčeks „Mládí" schließlich sprüht vor Energie*, Cosima Schneider, Horn.

Patrick Hahn mit einem Kreisler Kabarettabend

Mittwoch, 25. November, 20 Uhr: Beim Kreisler Kabarettabend dreht sich alles um die Lieder und Chansons des österreichischen Satirikers Georg Kreisler. Der Generalmusikdirektor des Sinfonieorchesters und der Oper Wuppertal Patrick Hahn zeigt dabei eine andere Seite seines musikalischen Schaffens und widmet sich Kreislers schwarzem Humor und seiner scharfzüngigen Satire.

Leise fallender Schnee und „Christliche Klänge" beim 3. Studiokonzert

Freitag, 27. November, 20 Uhr: Mit Tenor Matteo Ivan Rašić erklingen Werke, die Vorfreude auf Weihnachten wecken. Dirigent Patrick Hahn führt durch ein Programm von Händels „Feuerwerksmusik" bis zur „Nacht vor Weihnachten" von Rimskij-Korsakow. Klangbilder von Schneestürmen und weihnachtliche Lieder stimmen auf die Festzeit ein, passend zum 1. Advent.

„Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder"

Freitag, 4. Dezember, 16 und 18 Uhr: Alle (zwei) Jahre wieder kommt Roland Kunz als Hirte und erzählt von der Weihnachtsgeschichte: von Engeln, die vom Himmel herabfliegen, von Hirten auf dem Felde und der Geburt Jesu Christi im Stall von Bethlehem. Die Musik Bachs bleibt unverändert und aus dem historischen Meisterwerk wird ein Erlebnis, das für Kinder allen Alters unvergesslich bleibt.

Die nächsten Konzerte

Freitag,
20. November 2026,
20 Uhr
Großer Sendesaal des SR
Saarbrücken

3. Ensemblekonzert Saarbrücken
Britta Jacobs & Yi-Ju Lin, Flöte
Sofía Zamora Meseguer & Veit Stolzenberger, Oboe
Lea Hänsel & Stefan Zillmann, Klarinette
Benoît Gausse, Margreth Luise Nußdorfer
& Cosima Schneider, Horn
Andrea Baiocco, Lena Nagai & Hanna Yu, Fagott
Valentin Staemmler, Violoncello
Holger Philipsen, Kontrabass
Roland Kunz, Moderation
Werke von Rosetti, Enescu, Janáček und Dvořák

Sonntag,
22. November 2026,
11 Uhr
SWR Studio Kaiserslautern

1. Ensemblekonzert Kaiserslautern
Xiangzi Cao-Staemmler und Theresa Jensen, Violine
Benedikt Schneider und Irmelin Thomsen, Viola
Pin-Jyun Chen, Violoncello
Christian Bachmann, Moderation
Werke von Schubert, Cras und Mozart

Mittwoch,
25. November 2026,
20 Uhr,
Großer Sendesaal des SR
Saarbrückern

Kreisler-Abend
Patrick Hahn, Gesang und Klavier
Lieder und Chansons von Georg Kreisler

Impressum
Texte: Jürgen Ostmann | Textredaktion: Christian Bachmann
Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie
Bildnachweise: © S. 9 https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Onbekend_-_Antonio_Vivaldi_-_Bologna_Museo_Internationale_e_biblioteca_della_musica_di_bologna_28-04-2012_9-21-050.jpg?uselang=de, © S. 14 Christian Palm, © S. 15 Sylviane Bauer, © S. 16, S. 18 Lena Semmelroggen, © S. 17 Michal Novak
Redaktionsschluss: 6. November 2026, Änderungen vorbehalten.



TICKETS SAARBRÜCKEN
Buchhandlungen Bock & Seip
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99
www.reservix.de

TICKETS KAISERSLAUTERN
Tourist Information Kaiserslautern
Ticket-Hotline Tel. 0631 / 365 23 16
www.eventim.de